

Rinderhirten



Wissenswertes über Hackrinder und Co.



Rinderhirten RH UG

Marco Hubricht

Brahmsstraße 24

58097 Hagen

info@rinderhirten.eu

geschrieben : Dez 2022

Die Abbildungszüchtungen des Auerochsen

Der Auerochse

Der Auerochse bewohnte im Sommer die großen freien Flächen, wie die heutigen Zuchtrinder. Im Winter zogen die Rinder in die Wälder und fraßen Brombeersträucher, Eichen, Bucheckern und junge Bäume.

Durch den Bevölkerungszuwachs der Menschen wurde der Lebensraum der Auerochsen eingeschränkt, hinzu kam die Jagd. Der Auerochse wurde als das edelste Wildtier ausgezeichnet. Nur der Adel durfte das Rind bejagen.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden die letzten Exemplare im Wald von Jaktorów, 55 Kilometer südwestlich von Warschau, unter dem Schutz des Landesherrn gestellt und gehegt. Otto Antonius wertete die vorhandenen Protokolle aus. Demnach zählte man 1564 acht alte und drei junge Stiere sowie 22 Kühe und fünf Kälber. 1599 waren noch 24 Exemplare vorhanden, 1602 aber nur noch vier. 1620 war noch eine einzige Kuh übrig, die 1627 starb. Diese letzte Auerochsen-Kuh wurde nicht gewildert, wie oft behauptet, sondern starb wahrscheinlich eines natürlichen Todes. Der Auerochsen Bulle soll eine Höhe von 170–180 cm und einem Gewicht von bis zu 1400 kg besessen haben., die Kühe 140-150 cm mit einem Gewicht von 700 kg.

Die Heck-Brüder

Nach dem verloren ersten Weltkrieg hat die deutsche Bevölkerung ihr Interesse an Zoologischen Gärten gefunden. In den meisten Zoos waren die Exoten wie Zebras, Nashörnern, Elefanten und Flusspferden und die heimische Tierwelt Hirsche, Rehe, Wildschweine (standen 1900 in weiten Teilen in Deutschland vor der Ausrottung) später auch Mufflons, Steinböcke, Wölfe und Luchse.

Die beiden Heck-Brüder Heinz Heck, 1927 Zoodirektor in München, und Lutz Heck, 1927 stellvertretender Zoodirektor in Berlin (seinen Vater war Zoodirektor, Lutz Heck leitete ab 1932 den Zoo). Sie wollten sich von den anderen Zoos durch die Rückzüchtung des Auerochsen abheben.

Im Jahr 1932 wurde im Zoo München aus 75% Korsisches Rind und 25 % eine Kreuzung von Niederungsbulle, Anglerind, Steppenrind und Hochlandrind der Stier „Glachl“ geboren. Ein Jahr später wurde ein Kuh Kalb geboren. Beide Tiere gelten als die ersten Heckrinder.

Die Zuchtaufzeichnungen von Lutz Heck sind im 2. Weltkrieg verloren gegangen. Fest steht aber, dass eine Zusammenarbeit in der Zucht durch die große Entfernung nur selten stattfand. Heinz Heck verwendete für seine Zuchtlinie hochgezüchtete Zweinutzungsrasen, wie das Angler Rind, schwarzbuntes Niederungsrind, Braunvieh und Murnau-Werdenfelser-Rind, Steppenrinder, Schottisches Hochlandrind und Korsisches Rind in großem Umfang verwendet; diese vier letztgenannten Rassen dürften den größten

Einfluss auf das München-Heckrind gehabt haben. Feststeht aber, dass Lutz Heck einen großen Anteil an spanischem Kampfrind und andere ursprüngliche Rassen aus Südeuropa nutzte. Die Berliner Zuchtlinie war durch die Basisrinder aggressiver als die Münchener.

Man kann von zwei getrennten Zuchtlinien sprechen. Die Berliner Linie ist während und nach dem Krieg ausgerottet worden. Nur wenige Tiere (vier) überlebten ist unklar, da diese auch nicht im Berliner Zoo waren.

Heinz Heck war bis 1969 Zoodirektor in München, sein Bruder Lutz wurde nach dem Krieg wegen seiner Nähe zum NS-Staat und Straftaten von Polen und sowjetischen Behörden gesucht. In Deutschland hat er bis 1980 Bücher publiziert.

Aus den überlebten 39 Heckrindern in München sind die heutigen Heckrinder entstanden. Heinz Heck hat immer wieder weitere Rassen eingekreuzt, um schwere Tiere zu erreichen.

Alle Rückzuchtungen sind alle Abbildungszüchtungen

Das Heckrind

Das Ziel der Heck Brüder den Auerochsen nach zu züchten ist ihnen nicht gelungen.

Ein typischer heutige Heckbulle hat durchschnittlich eine Widerristhöhe von etwa 140 cm und wiegt bis zu 900 kg. Eine Kuh etwa 130 cm bei einem Gewicht von etwa 600 kg.

Das Verhältnis Widerristhöhe zur Rumpflänge ist deutlich unterschiedlich. Beim Heckrind ist der Rumpf länger als die Widerristhöhe, bei Auerochsen war es ausgeglichen. Schuld sind die kurzen Beine beim Heckrind.

Heckrinderbullen sind meist schwarz bis dunkelbraun mit einem hellen Aalstrich. Die obere Flanke kann heller gefärbt sein (Farbsattel).

Die Farbpalette bei den Heckrinderkühen geht von schwarz, dunkelbraun bis beige, auch Graufärbungen ist möglich. Beide Geschlechter haben meist weißbehaarte Mäuler.

Durch die Einkreuzung der Basisrinderrassen, auch heute noch, kann man nicht vom dem Heckrind sprechen.



Die Größe des Aurochs ist anhand von Knochenfunden ermittelt worden.

Das Taurus-Rind

Das Taurus-Rind ist eine Weiterzuchtung des Heckrindes. Seit den 1990er Jahren wird diese Züchtung durchgeführt. Das Zuchtziel besteht darin, aus den Heckrindern durch gezielte Einkreuzungen größere, hochbeiniger Rinder zu formen, die Wildfarben zu erhalten und nach vorne geschwungene Hörner zu erzeugen. Diese Weiterzuchtung soll dem ausgestorbenen Aurochs näherkommen. In Deutschland werden die vier Rassen Heckrinder, Chianina, Sayaguesa und Lidia zur Kreuzungszucht benutzt.

Zum Beispiel: Die jüngste Zuchtgeneration (Herde Lippeau - 5. Generation) hat eine Zusammensetzung von 47% Sayaguesa, 29% Heckrind, 20% Chianina und 4% Lidia.

Die Zuchtziele des Taurus-Rindes wurden weitgehend erreicht. Die schlanken, hochbeinigen Rinder erreichen immerhin eine Widerristhöhe von 160 bis 165 cm und sind bis zu 1200 kg (beim Stier) schwer. Die Fellfarben sind noch nicht vollständig stabilisiert. Die Hörner sind deutlich nach vorne und kräftig



Größenvergleich
Taurusbulle
und
Heckkuh

(Foto: M. Scharf
ABU-Naturschutz)

Das Ecoland-Rind

In den Niederlanden werden derzeit von der Organisation Ecoplan Naturontwikkeling Heckrinder und Hochlandrinder gekreuzt. Ziel ist es, Rinder mit kürzeren Haaren und dunklerer Farbe des Heckrindes und der Gelassenheit und Robustheit des Hochlandrindes zu erhalten. Diese entstehende Rasse wird Ecoland-Rind oder Ecolander genannt und soll für öffentlich zugängliche Beweidungsprojekte eingesetzt werden.

Das Auerrind

Die neuste Abbildungszüchtung ist das Auerrind. Das Auerrind-Projekt ist 2013 gestartet. Das Ziel ist es den eurasischen Auerochsen im Aussehen, Verhalten und Genetik sehr nahe zu kommen. (Abbildungszüchtung) Eine Widerristhöhe soll um 1,80 Meter und ein Gewicht beim Bullen um 1300 kg sind geplant. Man hat robuste und umgängliche Landrassen für die Züchtung ausgewählt. Bei der Auswahl war die ganzjährige Weidehaltung, ein sanftes Wesen und ein umgängliches Herdenverbandes wichtig. Man hat sich auf folgende Rassen geeinigt; Chinin, Maremma, Ungarischen Steppenrinder, Sayaguesa, Watussi. 2016 ist die erste 1. Generation geboren.

Der Auerochse

Man hat in alten Knochen aktives Genmaterial des Auerochsen gefunden. Ob Genwissenschaftler daraus den Auerochsen „nachzüchten“ bleibt abzuwarten.

Sinn der Abbildungszüchtungen

Am Anfang stand bei den Heck Brüdern der Sinn ihre zoologischen Gärten in Deutschland aufzuwerten. In den 1930er Jahren hat man die Berliner Zuchtlinie der Heckrinder in der Schorpfheide (Polen) als Jagdtiere für Politiker ausgesetzt.

In der heutigen Zeit nutzen Naturschutzzentren und Behörden die Heckrinder und Taurus-Rinder als Landschaftspfleger. Durch die Dauer-Beweidung werden große Weideflächen buschfrei gehalten. Auf diesen freien Flächen siedeln sich Bodenbrüter an. Auch viele seltene Pflanzen nutzen diesen ökologischen Bereich.

Ein Nebenzweck ist auch, dass die Bevölkerung der Natur und den Rindern in diesen Naherholungsgebieten näherkommen sollen.

Die Heckrinder als Fleischrinder zu nutzen, bringt wenig. Die Fleischausbeute gering ist. Bei dem Taurus-Rind, wie auch bei dem Ecoland-Rind, ist die Fleischnutzung höher. Man hat aber trotzdem nicht den Fleischanteil wie bei Fleischrindern. (z.B. Limousin, Charolais, Aubrac, Highland, ...)

Staatliche Bestimmungen

Obwohl die rinderlichen Landschaftspfleger das ganze Jahr im Freien leben, unterliegen sie den staatlichen Bestimmungen der Hausrinder. Sie müssen Ohrmarken tragen und unterliegen dem jährlichen „bluten“. Eine tägliche Sichtkontrolle des Rinderhalters ist vorgeschrieben.

Ab dem 1. Mai 2014 gilt das Tiergesundheitsgesetz (Gesetz zur Vorbeugung vor und Bekämpfung von Tierseuchen - TierGesG)*. In § 3 dieses Gesetzes liegt die allgemeine Pflicht des Tierhalters begründet, zur Vorbeugung von Tierseuchen dafür Sorge zu tragen, dass diese weder in seinen Bestand ein- noch aus seinem Bestand verschleppt werden.

Die Rinder müssen bei einer schlechten Weidenutzung eine Zufütterung bekommen.

Auch sollte ein baulicher Unterstand vorhanden sein.

Eigenarten der Heckrinder und Taurus Rind

Es sind auch nur Rinder mit schönen Hörnern.

Beide Rinderrassen sind nicht gefährlich, aber Respekt einflößend.

Alle Rinderrassen haben die Eigenschaft, dass sie nach einer kurzen Zeit in der Freiheit „verwildern“; auch die gutmütige eingestallte Milchkuh.

Die robust gehaltenen Rinderrassen (Heckrind, Taurusrind, Highland, ...) stehen oft das ganze Jahr in der „Freiheit“, besonders die Landschaftspfleger.

Das ist auch ein Grund, warum die Herdengemeinschaft ausgeprägt ist.

Bei Änderungen in ihrem Lebensraum ziehen sich die Rinder enger zusammen und eine Herdenbewegung findet nicht statt.

Der Leitbulle steht meist in der Mitte, die kälberführenden Kühe im Kreis um ihn. Jungrinder (Jungstiere, Absetzer, Färse ...) und nicht kälberführenden Kühe bilden den äußeren Kreis.

Bei größerer Gefahr wandert der Leitbulle in der Herde zur Gefahrenstelle hin.

Die natürliche Aufgabe der Rinder im äußeren Kreis ist es, die Rinder in der Mitte der Herde zu schützen.

Durch das Sehverhalten von den Rindern können diese auf der Entfernung nur Bewegungen aufnehmen. Um die Situation einzuschätzen, treten oftmals einzelne Rinder aus dem

Herdenverband. Dieses Austreten kann langsam behutsam, aber auch schnell sein. Bei einem schnellen Austreten wirkt es fast immer aggressiv. (Angriff oder Scheinangriff). Dieses Verhalten findet man oft bei weiblichen Tieren.

Viele Rinder besitzen auch eine natürliche Neugier. Um eine Situation zu erkunden, treten diese auch aus dem Herdenverband aus.

Jungstiere sind bestrebt einen Ausweg oder Fluchtweg aus dieser ungewohnten Situation zu suchen. Einzeltiere oder in einem kleinen Verband beobachten sie die Umgebung. Sobald sie eine Möglichkeit sehen die Situation zu verlassen treten sie plötzlich und schnell aus dem Herdenverband aus. Gelingt ihnen die Flucht folgen die Rand-Kühe und kurz darauf auch die Rinder aus der Mitte.

Eine laufende Heckrinder- oder Tauruserde kann man nicht mehr aufhalten.

Selbstverständlich gibt es auch aggressive Rinder, die zum Angriff gehen. Diese Rinder sind aber in der Minderheit.



Wie geht man am Besten mit Heckrinder und Taurus Rind um

Der beste Schutz bei den Heckrindern und Taurusrindern ist die Ausbildung und die Teamarbeit. Durch das Lesen der Herde und den Respekt kann man das Verhalten der Rinder im Vorfeld erkennen.

In vielen Herden findet man heute eine Mischung beider Arten.

Das Taurus Rind soll durch die weiteren Einkreuzungen ruhiger als das Heckrind sein. Aber eine Garantie gibt es zu dieser Aussage nicht.

Ein wesentlicher Bestandteil des

Herdenverhaltens ist auch das

Mischungsverhältnis. In der Regel wird immer von der Heckrinder-Herde gesprochen. Von

Bedeutung ist auch, wo die Herde gehalten wird.

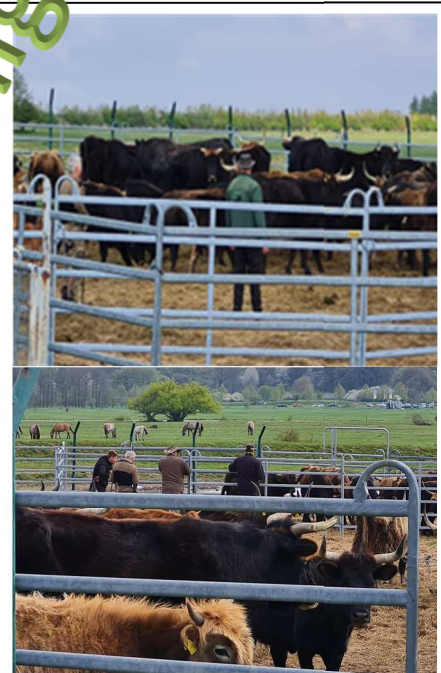
Eine Heckrinderherde auf einer großen freien Fläche verhält sich anders als eine Herde im

Wald. In einem Wald sind die Rinder eher flüchtiger als auf einer freien Fläche.

Zu beachten ist auch, ob die Herde viel Kontakt zu Menschen hat (siehe Bilder) oder ob Pferde mit integriert auf der Fläche sind.

Nur durch Beobachten kann man die Unterschiede feststellen.

Viel öfter ist es aber, dass durch falsches Verhalten der Menschen die Aggressivität der Rinder gefördert wird. Scharfe hektische Bewegungen, einen zu kleinen Abstand oder Unsicherheit bringen die Rinder in eine Situation der Selbst- oder Herdenverteidigung.



Eine Heckrinder-Herde in Corral zum Bluten. Die Betreuer teilen ruhig im Corral die Herde.

**Ob Heckrind oder Taurusrind es sind großartige Rinder.
Mit dem Recht, sich in ihrer Umgebung als Chef aufzuführen.
Wir sind die Gäste** ®

Informations-Quellen:

ABU - Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz im Kreis Soest e.V.

Foto: M. Scharf ABU-Naturschutz

Freilichtlabors Laresham